DER ARZT SEINER EHRE: GROTESKE

Paul Mongré

Der Arzt seiner Ehre

Groteske

von

Paul Mongré

([illegible])

[illegible]

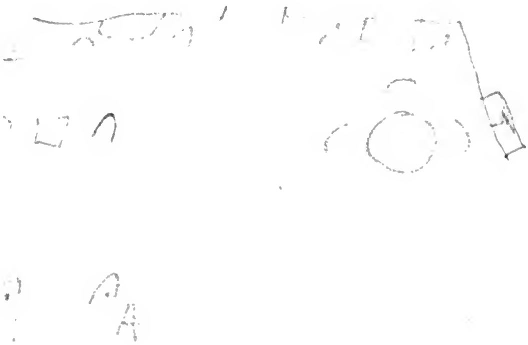
[illegible]

S. Fischer, Verlag, Berlin
1912

Personen:

Architekt Adelung
Regierungsrat von Granitz
Dr. jur. Wangerow, Rechtsanwalt
Oberst a. D. Oldefähr
Brauereibesitzer Lohm
Dr. med. Leue

Weinstube eines Hotels,
in der Nähe einer Provinzstadt.



Erste Szene

Adelung und Wangerow beim Abendessen

Wangerow

Na, lieber Freund, keinen Appetit? Das geht nicht, du mußt Zellen bilden, sonst hast du morgen keine sichere Hand.

Adelung

Ist mir auch egal. Ich mache mir nichts draus, bei dieser Gelegenheit zum Teufel zu gehn.

Wangerow

Du hör mal, das ist ein mäßiges Kompliment für deine Herrin und Gebieterin. Was soll denn das heißen? Ein bezauberndes Weib kompromittiert sich für dich in jeder erdenklichen Weise, die Bahn zur Vereinigung mit der Geliebten ist frei: und du willst auf der Strecke liegen bleiben? Nein, mein Lieber! Bitte keine Lebensmüdigkeit vorschützen, du bist zur Polonaise engagiert. Entschuldige das harte Wort, ich betrachte dich nämlich als verlobt.

Adelung

Ach lieber Alfred, die Sache ist mir zu ernst; bitte verdirb mir diese Stunde nicht mit Frivolitäten. — — Es ist doch etwas.

Wangerow

Was ist etwas?

Adelung

Das was morgen sein wird. Abrechnung! Immer eine Art Gottesurteil, wenn wir auch nicht an Gott glauben. Es entscheidet sich. Zwischen Satzung und Naturgebot — ja lächle nur! Ob der verständnislose Mann sie behalten soll, mit dem ein liebloses konventionelles Band sie verkuppelt, oder — oder — der einzige, dem sie nach tiefinnerster Notwendigkeit gehört, dem ihre Seele zufliegt, der ihre arme verschüchterte Seele lieb hat und versteht, ob der sie haben soll.

Wangerow

Bruno, es gibt noch Romantiker. Es gibt noch schöne Herzen, die für das Hohe, Herrliche entglühn. Na ja, aber erstens will der verständnislose Mann sie ja gar nicht behalten. Zweitens, wenn du sie haben willst, dann muß dir doch daran liegen, morgen keinen Leibesschaden zu nehmen. Und drittens hast du sie wohl schon gehabt!

Adelung

Was heißt haben? Ihr denkt so medizinisch von diesen Dingen, so — als ob es nur darauf ankäme. Das ist doch so untergeordnet, ein bloßes Symbol, wenn erst einmal die Seelen zu einander wollen.

Wangerow

Ein bloßes Symbol, brillant gesagt! Dann ist die Welt voll von Symbolisten. Du, Bruno, was trinken wir noch?

Adelung

Vielleicht einen Burgunder. Alfred, du bist im Grunde doch Künstlerseele.

Wangerow

Das ist die Einleitung zu einer Konfession.

Adelung

Nein, gar nicht. Aber du glaubst nicht an Seele, und bist selber eine. Du lieber Freund. Gib mir die Hand.

Wangerow

Na na, du mimst ja so was wie Abschiedsstimmung. Lieber Bruno, mach keinen Unsinn, dieses Duell ist doch eigentlich nur Formensache, um der öffentlichen Meinung ihren Fraß hinzuwerfen — Fütterung der Bestie! — Auf Ehebruch

reimt sich Duell, aber ihr werdet euch doch nicht ernstlich —?

Adelung

Meinst du es so? O nein, ich nicht! Ich spiele um Tod und Leben, um den Besitz dieses Weibes; für mich und — ihn ist nicht Platz auf dieser Erde. Er oder ich.

Wangerow

Aber laß ihn doch laufen, was hat er dir denn getan?

Adelung

Ich habe ihm etwas getan, und er mir. Ich habe sein geschriebenes und verbrieftes Recht verletzt, er hat die Gefährtin meiner Seele mit Füßen getreten und seelisch zugrunde gerichtet, sie wäre verblutet, wenn ich nicht gekommen wäre. Er kann mich nicht laufen lassen, ich ihn nicht — es muß um Tod und Leben gehn.

Wangerow

Himmel, was hast du für Mittelalter im Leibe! Prosit!

Adelung

Unser Wohl! Unser wahres Wohl!

Wangerow

Seele, wahres Wohl -- mein guter Bruno,

Baumeister Adelung, bau eine Kirche, wie dein Kollege Solneß, und eine schöne gotische Kanzel drin und dann stell dich darauf und verdrehe die Augen! Ich habe noch nie soviel mystische Rumpelkammer zusammen gesehen wie heute an dir. Da steckt was dahinter. Du warst doch sonst nicht so. Also gib deine Konfession zum besten.

Adelung

Du bist auf dem Holzwege.

Wangerow

Du genierst dich wohl? Also nachher beim Sekt.

Adelung

Nein, wir wollen die Sitzung nicht so ausdehnen. Ich möchte lieber, daß wir aufs Zimmer gingen, ich habe auch noch Briefe zu schreiben.

Wangerow

Wie du willst, aber es wird dort unbehaglich sein; vor dem ersten November wird prinzipiell nicht geheizt. Lassen wir uns wenigstens einen Grog hinaufbringen.

Adelung

Was wird dann aus der sichern Hand?

Wangerow

Und wenn du frierst und die Finger klamm werden, was wird dann aus der sichern Hand?

Adelung

Man kann sich ja zu Bett legen.

Wangerow

Und vielleicht schlafen? Nein, so stumpfe Nerven — ich wollte sagen, so viel Mannesmut haben wir doch beide nicht, wenn es wirklich morgen Ernst werden soll. Aber schau, die Sache wäre doch viel einfacher: ihr schießt einander am Ohrläppchen vorbei und du heiratest!

Adelung

Du machst dir das Leben leicht, mein guter Wangerow. So glatten Kaufs will ich gar nicht meine Liebe einhandeln. Ich muß mir beweisen, daß ich ein heiliges Recht auf so viel Glück habe.

Wangerow

Und das beweist man mit Stechen, Schlagen, Schießen.

Adelung

Sieh, Alfred, das verstehst du nicht. Du bist reiner Verstandesmensch. Du hast kein Auge für die Tiefendimension der Dinge. Es ist doch was mit dem Duell. Sieh, ich möchte sagen, wenn kein Apothekenmittel mehr hilft, dann geht man zu einer alten weisen Kräuterhexe, die weiß sicher noch

einen Rat, die kennt geheime Kräfte der Natur und versteht sich auf Heilung unheilbarer Schäden.

Wangerow

Gut, daß unser Medizinmann Leue nicht hier ist und hört, wie du für die Kurpfuscher bist.

Adelung

Oder, das mußt du doch wissen, so ein alter germanischer Rechtsspruch, in Stabreimen und dunklen verschollnen Worten, denkst du nicht, daß der eine mystische Kraft hat, Wahr und Falsch zu scheiden?

Wangerow

Nein, das denke ich nicht.

Adelung

Du schwärmst natürlich fürs römische Recht mit seiner oberflächlichen Dialektik.

Wangerow

Und du bist Romantiker wie alle, die was mit der Kunst zu tun haben. Ihr Artisten seid doch ein unreinliches Jahrhundert!

Adelung

Ja, beim Duell, da fühle ich so einen mystischen Schauer, wie wenn man den Kölner Dom betritt — es ist doch was Unbegreifliches dahinter, das höher ist, als unsere flache Allerwelts-

vernunft. Sieh, wenn das Leben einen mal dahin gebracht hat, daß man mit all seiner Weisheit keinen Ausweg mehr sieht, dann muß man eben den klugen Dünkel laufen lassen und wirft sich ins Dunkle, Unberechenbare — da entscheiden innere Mächte, und wie sie entscheiden, so ist's gut und hat so sein müssen.

Wangerow

O Mütter, Mütter! laßt nur Fausten los! Fromme Leute werfen alles auf den Herrn, und du wirfst alles auf den Zufall. Du, laß doch diese Duellmythologie als Leitartikel in der Adelszeitung drucken — feudaler Unsinn, der aber nach was klingt. Anrufung der dunklen Mächte! Großartig! Dann zähl's doch schon gleich an den Knöpfen ab! Und nun möchte ich wissen, du wüster Hazardspieler, was an deiner Situation so verwickelt ist: der Ausweg ist doch hier ungeheuer einfach, ich habe dir schon — —

Adelung

Das ist kein Ausweg, das heißt die unmögliche Situation verewigen. Ich muß diesen Menschen, der mein Weib zerstört hat, aus der Welt schaffen — oder kann selbst nicht darin bleiben.

Wangerow

Das klingt ja fast, als ob du der Gatte und Granitz der Ehebrecher wäre.

Adelung

Vor dem Naturgesetz steht es so, nur nach der blöden Menschenmoral ist es umgekehrt. Daisy gehört mir, hätte von jeher mir gehören sollen und wird ewig — hm; Granitz, dieser Mensch ohne Verständnis, durfte seine plumpe Hand nicht nach diesem Kleinod ausstrecken, er hätte vor dieser leuchtenden Natur in den Staub sinken und sie nicht mit seiner brutalen Sinnlichkeit beflecken sollen. Das verzeihe ich ihm nicht und darum — er oder ich. Im übrigen, was willst du von mir? Schließlich hat er von seinem Standpunkt aus auch recht, da habe ich ihn beraubt, genau so wie er mich, und er muß mein Blut ebenso wollen wie ich seins.

Wangerow

Hm. In dieser Beziehung bin ich — hm — anderer Ansicht.

Adelung

Was soll das heißen?

Wangerow

Nun ich weiß nicht, ob ich dir Mitteilung

machen soll — nachdem ich deine Auffassung von der Sache kenne.

Adelung

Was für eine Mitteilung?

Wangerow

Von Oberst Oldefähr, dem Sekundanten deines Gegners. — Der alte Herr, du weißt wohl, er bekam den blauen Brief, weil er einen Ehrenhandel in seinem Regiment nicht schneidig genug, ~~nicht blutrünstig genug~~ aufgefaßt hatte — ~~denke wie schrecklich~~, er hatte sogar seinem Leutnant eine Art Revokation zur Pflicht gemacht; es war eine einfache Dumme-Jungenaffäre im Nachtcafé — na ~~also,~~ der alte gute Oberst wollte nicht recht mit der Sprache heraus: es sei eine kitzlige Sache, könne leicht mißdeutet werden, aber er möchte mich veranlassen, dir den Wahn zu nehmen, als ob etwa aus der Schwere der Bedingungen auf eine ganz besonders unversöhnliche Haltung des Herrn von Granitz zu schließen wäre — eine eigentliche Versöhnung sei ja in diesem Falle ausgeschlossen, . . . aber . . . aber . . . zum Teufel, laß mich nicht all die gewundenen Phrasen wiederholen, sondern sag, ob du mich verstanden hast.

Adelung

Was soll ich verstanden haben?

Wangerow

Heiliger Himmel! Also ich hab's so verstanden, Herr von Granitz hat durchaus nicht Lust, außer seiner Frau auch noch das Leben zu verlieren, und ebensowenig lechzt er nach dem Blute des Verführers.

Adelung

Das ist seine Sache. Mir ist dieser Zweikampf nicht nur Form.

Wangerow

Blödsinn. Na, wenn du davon nicht abgehst, muß ich dem Obersten ein Wort der Erwiderung zukommen lassen, damit sich sein Klient danach richtet — weil der doch die erste Kugel hat. Zu dumm.

Adelung

Er hat mein Weib zugrunde gerichtet, das bricht ihm den Hals.

Wangerow

Oder dir! Aber dieser Groll, diese Rachsucht — du warst doch sonst nicht so. Sag einmal offen, du siehst jetzt wohl mit den Augen des Hasses, nämlich mit Frauenaugen, das hat dir Daisy — pardon, Frau von Granitz, in den Kopf gesetzt. Unser guter Granitz, du kennst ihn ja selber — nun ein Romantiker wie du mit überfeinen

Nerven ist er ja grade nicht, aber etwas so Brutales habe ich nun auch nicht an ihm bemerkt.

Adelung

Ja und nein! So für sich betrachtet ist er ein ganz vernünftiger und umgänglicher Mensch, aber gerade solche indifferenten Naturen können ein sensibles Wesen, das an sie gefesselt ist, zugrunde richten.

Wangerow

Gefesselt! Man hat doch immer was bei sich, um die Fessel zu durchfeilen, wenn's zu arg wird. Na, und woher weißt du, daß Granitz seine Frau zugrunde gerichtet hat?

Adelung

Sie selbst sagt es.

Wangerow

~~Dann muß es wahr sein.~~ Mein Lieber, du stehst noch auf dem naiven Standpunkt, daß sich Recht und Unrecht glatt und scharf trennen lassen: ~~X ist~~ der Schuldige und Y das Opferlamm. So melodramatisch geht es im Leben nicht zu. Ich versichere dich, wenn der Bücherrevisor nachrechnet, da kommen Posten und Gegenposten, und das Guthaben, das schließlich auf der einen Seite bleibt, ~~ist erbärmlich klein.~~ Was geht's dich an, ob sich

Herr und Frau von Granitz einseitig oder gegenseitig ‚zugrunde gerichtet' haben? Beide werden froh sein, von einander loszukommen, und du bist nicht Richter in dieser Sache.

Adelung

Nein, sondern Vertreter der einen Partei, oder selbst Partei. Und darum stelle ich's ja einem höheren Gericht anheim.

Wangerow

Schluß! Wirf die Katze wie du willst . . .! Aber mir machst du nichts vor. Du tust, als wolltest du eine Vergangenheit aus der Welt schaffen, und im Grunde zitterst du vor der Zukunft. Wer sich glücklich und sicher fühlt, spielt nicht va banque wie du.

Adelung

Wer sich sicher fühlt . . . Und wenn nicht, wäre das so wunderbar? Es ist doch immer die alte Geschichte: heute betrügt sie den Herrn von Granitz mit dem Herrn Adelung; wer steht mir dafür, daß sie nicht auch — nein ich kann das gar nicht ausdenken, geschweige aussprechen.

Wangerow

Nun, da ist doch ein Unterschied. Herr von

Granitz hat sie zugrunde gerichtet, und Herr Adelung hat sie erlöst.

Adelung

Ach ja, wenn du's so gegenüberstellst, kommt es mir selber anmaßend und dumm vor. Und nun, siehst du, wenn ich jetzt das Duell als bloße konventionelle Form behandle, was sagt sich meine Frau? Dieser Männerwechsel ist ja ganz glatt und bequem, die Betreffenden schießen ein paar Pistolenkugeln in die Luft, und damit basta, der eine gibt her und der andere greift zu. Und dann wär's ja keine Tragödie weiter, wenn ich auch einmal der Hergebende sein müßte — Nein, Alfred, sie muß fühlen, daß das eine furchtbare Verantwortung, ein Hinwegschreiten über Leichen ist. So allein kann unser Bund gefestigt werden, ich leime sie mit Blut an mich, oder vergieße meins mit Freuden.

Wangerow

Also Blut in jedem Falle! Mein armer Bruno, die Sache ist einfach die, daß du schmählich verliebt bist und dich dem geliebten Objekt gar nicht, aber auch gar nicht gewachsen fühlst — und das verstehe ich, denn im Vertrauen gesagt, Daisy von Granitz ist ein Problem! Ein dämonisches Weib! Aber bitte, duelliere dich nicht auch mit mir. Ein

unheimliches Weib! Die kann einen Mann schon auf ihre Nadel spießen. Und ich weiß nicht, auf wie viele Nummern sie ihre Käfer- und Schmetterlingssammlung zu bringen beabsichtigt, aber ich zweifle, ob du der letzte sein wirst.

Adelung

Mensch, mach mich nicht elend! Ich muß der letzte sein, wie ich auch der erste war — nicht der erste, dem ihr Leib gehörte, aber der erste, dem ihre ganze Seele sich hingibt.

Wangerow

Versuch's doch, ob du der letzte sein wirst! Aber nun ist die Frage, was der vorletzte noch mit der weiteren Entwicklung dieser Affäre zu schaffen hat. Du bist in verliebter Krisis, in Zweifel und Selbstquälerei, und pfeifst auf das Leben, und darum soll der gute Menelaus sich vor deine Pistole stellen? Nein, das ist zuviel verlangt; soviel Freundschaft ist er dir doch nicht schuldig, dich in geweihte Erde hinunterzubefördern. Wenn du nicht mehr leben magst, so bring dich eigenhändig um.

Adelung

Alfred, du bist so brutal, bei dir wird aus der flüchtigsten Empfindung gleich ein steifer, regelrechter

Gedanke. So meine ich's doch nicht; das liegt mehr in den Nerven, nicht so im bewußten Willen . .

Wangerow

~~Was meinst du denn? Aber~~ komm jetzt, ~~wenn du deine Briefe schreiben willst~~, und ~~dann~~ suche zu schlafen.

Adelung

Wer das könnte?

Wangerow

Dann mache ich dir einen Vorschlag. Wir gehen aufs Zimmer und erledigen die Korrespondenz, dann kommen wir wieder und genehmigen einen zweiten Burgunder — denn da oben wird's verteufelt kalt sein. Und nun noch eins: wenn du wirklich Ernst machen willst, während die Gegenpartei voraussetzt . . .

Adelung

Was voraussetzt?

Wangerow

Zu blöde, zu blöde! Also ich werde Oberst Oldefähr antworten, daß du mich, oder ich ihn, oder er den Herrn von Granitz wohl falsch verstanden haben müßte.

Adelung

Laß uns noch darüber sprechen. Du hast mich

mit deinem Hohn ganz kalt und skeptisch gemacht. Vielleicht lohnt es sich wirklich nicht, diese Sache so tragisch zu nehmen.

Wangerow

Nein, du, da kannst du wohl sicher sein; es lohnt sich keine Sache tragisch zu nehmen. Schieße so, wie du einst wünschen wirst, daß auf dich geschossen werde, und sei inzwischen glücklich, als zweiter vor dem dritten!

Adelung

Wangerow, du bist ein Halunke, weißt du das? Glaubst du denn gar nicht an weibliche Reinheit?

Wangerow

Komm! — Kellner, bitte den Tisch zu reservieren. Rechnung auf Nummer 8 und 9!

Ab. Einige Minuten später erscheinen:

Zweite Szene

Granitz, Oldefähr, Lohm

Granitz

Ja, meine Herren, wie Sie denken; meinetwegen brauchen wir keine Zimmer zum übernachten, denn ich fühle mich vollkommen frisch. Und Sie

sind doch sozusagen erst in zweiter Linie beteiligt. Also kneipen wir durch, was?

Lohm

Aber Herr von Granitz, dieser Ausdruck — ä — durchkneipen. Wir besprechen einfach das Nötige —

Oldefähr

Und feuchten die Kehle an, das versteht sich.

Lohm

Wollen Sie mich — pardon! zehn Minuten entschuldigen, ich möchte die Gelegenheit benutzen, mit dem Küfer meinen Monatsabschluß zu machen.

Granitz

Wie geht denn Ihr Sedanbräu, dieser gottlose Stoff, der vom Bier nichts hat, als Nässe, Dünne und Bitterkeit?

Lohm

O bitte — pardon. Allerdings ist der Konsum wieder zurückgegangen.

Oldefähr

Stecken Sie sich hinter den Landrat, daß er ein bißchen mehr Patriotismus in die rote Bande bringt! Ihr Sedanbräu muß jedem deutschen Gaumen schmecken.

Granitz

Aber nicht jedes deutsche Gedärm verträgt es!

Lohm

Bitte! (Ab.)

Granitz

Wissen Sie, dieser Lohm — er nimmt mir die Sache viel zu feierlich.

Oldefähr

Borniert feierlich! er hat den Reserveleutnants-Klaps!

Granitz

Sekundiert wohl das erste Mal?

Oldefähr

Wahrscheinlich.

Granitz

Also sein maiden speech. Drum klingt bei ihm alles so auswendig gelernt.

Oldefähr

Er ist Parvenü, drum schmeißt er mit dem Ehrenpunkt so um sich. Hat's nicht in sich, wie wir.

Granitz

Ja, nicht wahr, lieber Oberst! Wir wissen doch auch, was Ehre ist, aber gerade darum — man muß doch sehen, wo und wie!

Oldefähr

Wir haben Ehre, nicht die Ehre hat uns.

Granitz

Ja, und wir stellen uns nicht hin als der unglückselige Atlas und stemmen die Ehre wie ein Zentnergewicht, —

Oldefähr

Denn wir wissen ja doch, die Gewichte sind von Pappe!

Granitz

Na hören Sie mal, Sie sind mir noch über, Sie alter Spötter.

Oldefähr

Ich habe die Sache durch und durch geschaut. Sie hat mich meine Karriere gekostet, das wissen Sie ja und dabei lernt man auf die Geschichte pfeifen. O, ich vergesse das nicht, wie die Mutter meines armen Leutnants zu mir kam, als alles längst vorbei war und sie den guten Jungen eingescharrt hatten. „Herr Oberst,“ sagte die alte Dame und wollte mir beinah die Hand küssen, „Herr Oberst, Sie sind ein Mensch, die andern sind Gespenster . . .“ Wirklich Granitz, die Ehre ist ein Gespenst.

Granitz

Teufel auch, aber eines mit leibhaften Krallen! Und ich muß mich ja auch dem Untier in den Rachen legen. Haben Sie mit der Gegenpartei gesprochen?

Oldefähr

Mit Doktor Wangerow; ich habe noch keine Antwort.

Granitz

Ich muß welche haben, denn wenn der Herr Architekt etwa Trumpf spielen will, dann gedenke ich meinerseits in der Vorhand Trumpf zu spielen.

Oldefähr

Er wird froh sein, ungeschlagen davon zu kommen.

Granitz

Nicht froher als ich! Ach, Oldefähr, alter Knabe: er hat's ja noch vor sich, was ich Gott sei Dank hinter mir habe. Jetzt will ich leben — caramba, ich habe gar keine Lust ins Gras zu beißen oder ein gesundes Glied zuzusetzen.

Oldefähr

Meine Frau würde sagen: wenn Gottes unerforschlicher Ratschluß. . .

Granitz

Oberst, Sie wissen gar nicht, was Sie an Ihrer

Frau besitzen. Ich sage Ihnen, es lohnt sich zu heiraten, um den Genuß der Trennung zu haben. Kennen Sie Carmen?

Oldefähr

Freilich! (Singt.) Auf in den Kampf, Torero.

Granitz

Nein, die Novelle von Mérimée. Da steht ein herrliches Motto, aus dem Griechischen.

Oldefähr

Erbarmen Sie sich! Ich habe keine Gymnasialbildung!

Granitz

Ich will's Ihnen sogar gereimt übersetzen. Sie wissen ja, ich mache Verse in meinen niederträchtigen Augenblicken.

Oldefähr

Da machen Sie jedenfalls permanent Verse! Also?

Granitz

Zweimal Lust hat Mann am Weib —
Gallebitter ist der Rest: —
Wenn es liebend ihm den Leib,
Sterbend ihm die Freiheit läßt!

Oldefähr

O Gott, das muß ich meiner Frau deklamieren!

Aber hören Sie, ein königlicher Regierungsrat, der Griechisch kann und Verse macht, — hüten Sie sich, daß Sie mir nicht in der verspielten Karriere nachfolgen! So was kompromittiert, mein Lieber! Als gesinnungstüchtiger Beamter verfügen Sie über ein viel zu geringes Maß von Dummheit!

Granitz

Um Gottes willen, wenn Lohm das hört! Nein, aber finden Sie nicht eine unnütze Grausamkeit darin, daß das Weib sterben muß, um dem Manne das zweite Vergnügen zu bereiten? Das hat man einfacher; man läßt sich scheiden, im Effekt vollkommen dasselbe!

Oldefähr

Also das brave Weib hat nicht nötig zu sterben, es muß nur einen Scheidungsgrund zur Stelle schaffen.

Granitz

Vollkommen genügend. Es geht nicht mit Tod ab, sondern mit einem andern durch — ach Oberst, wenn Sie wüßten!

Oldefähr

Wenn ich was wüßte? Sie werden sich doch nicht vor mir genieren?

Granitz

Wie dankbar ich dem andern bin, meinem morgigen Gegner!

Oldefähr

Dann wäre es freilich schnöde, ihm etwas entzwei zu schießen.

Granitz

Wenn er mir nur nicht etwas entzwei schießt. Er ist, glaube ich, höllisch verliebt in meine Frau und will sie an mir rächen.

Oldefähr

Haha! Er entführt die Sklavin und schießt den Sklavenhalter tot, den Pascha, den Ehetyrannen. /

Granitz

Nein, dann ziehe ich doch vor, trotz meinen dankbaren Gefühlen, ihn tot zu schießen. Ich, der Beleidigte! Nicht wahr?

Oldefähr

Der unheilbar Gekränkte!

Granitz

Der zu Tod Verwundete! Der Arzt seiner Ehre, kennen Sie das?

Oldefähr

Ist das wieder was Griechisches?

Granitz

Nein, was Spanisches, von Calderon.

Oldefähr

Granitz, Sie werden noch geschwenkt, verlassen Sie sich darauf. Jetzt können Sie gar Spanisch.

Granitz

Nein, ich hab's bei Reclam gelesen. Das ist doch ein mildernder Umstand.

Oldefähr

Also, Sie sind der Arzt Ihrer Ehre.

Granitz

Ja, die Ehre ist krank, aber sonst bin ich gesund, ach so gesund, lieber Oberst, so unbändig gesund!

Oldefähr

Und nun wird die Ehre gesund, und Sie vielleicht krank.

Granitz

Das wäre ein grimmiger Reinfall.

Oldefähr

Vielleicht sterben Sie, aber die Ehre lebt!

Granitz

Teufel auch, ich hätt's lieber umgekehrt.

Oldefähr

Pst! Wenn Lohm das hört? Dann haben

Sie den blauen Brief schon in der Tasche. Na, trösten Sie sich, Sie sind der Arzt seiner Ehre, und ich bin Ihr erster Assistent. Ich werde bei der Operation aufpassen, daß nicht daneben geschnitten wird.

Granitz

Sondern daneben geschossen! Oldefähr, Sie sind ein Mensch, die andern sind Gespenster.

Oldefähr

Nein, Granitz, damit dürfen Sie keinen Scherz treiben. Mit den Worten einer Mutter. Das vergesse ich nicht, diese Szene, die alte Dame ganz aufgelöst, und will mir die Hand küssen ... Was, Granitz, denken Sie nicht auch, ich kann sagen: Ich habe nicht umsonst gelebt!

Granitz

Ich mein's ganz ernst, Sie sind wirklich ein guter alter Knabe. ~~Und~~ Sie werden das Ihrige dazu tun, mich der Mitwelt zu erhalten. Denn das Leben ist doch so wahnsinnig schön! Und es ist noch so viel Pommery & Gréno auszutrinken! Und die Weiber sind so süß!

Oldefähr

Aber ~~nur zweimal~~! Gallebitter ist der Rest!

Granitz

Ich habe ja die nächste Aussicht auf den zweiten

~~süßen Moment. Und~~ die bittre Galle, damit ist der andre an der Reihe. O, ich bin gerächt, ich will gar keine weitere Rache.

Oldefähr

Liebet eure Feinde! Sie sind der leibhaftige Edelmut.

Granitz

Was? Soll ich meinem Nachfolger das Fegefeuer ersparen? Er dulde! Und läutere sich, duldend, wie ich!

Oldefähr

Ich denke, Sie sind ihm dankbar?

Granitz

Und wie! Darum sorge ich ja für sein Seelenheil. Prost Oldefähr!

Oldefähr

Es lebe die Ehre!

Granitz

Aber nicht auf meine Kosten.

Oldefähr

Es lebe Ihre Frau!

Granitz

Aber nicht mit mir!

Oldefähr

Es lebe Ihr Feind!

Granitz

Und lasse mich leben! O es ist so himmlisch süß zu verzeihen!

Oldefähr

Und Verzeihung zu erlangen? Sie müssen doch ein schlechtes Gewissen haben, als Pascha und Sklavenhalter. Gestehen Sie mal!

Granitz

Ich habe mein Weib zugrunde gerichtet.

Oldefähr

Brr.

Granitz

Zu Boden getreten.

Oldefähr

Brrrr. Wie haben Sie das gemacht?

Granitz

Ich habe sie nicht verstanden.

Oldefähr

Können Sie das beschwören?

Granitz

Urkundlich beweisen. Ach, Oberst, Sie haben ja Sinn für Humor. Ich muß Ihnen — aber um Gottes willen, unter uns, den blauen Brief zeigen, den meine Frau mir geschrieben.

Oldefähr

Also einen haben Sie schon?

Granitz

Ja, blau als Farbe der Untreue. Eine richtige Aufkündigung der Ehe per ersten Oktober.

Oldefähr

Das ist doch aber eigentlich anständig, so offen und ehrlich abzusagen. Hören Sie, Ihre Frau steigt kolossal in meiner Achtung. Statt zu betrügen, lieber geradezu erklärt: es ist aus! Das gefällt mir! Das ist brav! Das ist Kourage!

Granitz

Oldefähr, Sie werden romantisch. Es ist eine Zeitfrage, wie bei der Mobilmachung. Kriegserklärung und schon die Grenze überschritten, binnen drei Tagen. Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Sie alter Stratege wissen doch, wie's gemacht wird.

Oldefähr

Und Sie alter Diplomat wissen's sicher noch besser. Na, zeigen Sie mal die „gefälschte Depesche".

Granitz

Das erste interessiert Sie nicht — das ist Abrechnung, im Ibsenstil. ‚Wahre Ehe' . . . ‚Unterdrückung meiner Eigenart' . . . ‚Tiefstes Verlangen

unerfüllt‘ . . . ‚Die Frau ist Mensch, nicht Spielzeug‘ . . . Hören Sie, Oldefähr? Sagen Sie's Ihrer Frau wieder: Mensch, nicht Spielzeug!

Oldefähr

O weh, meine Frau möchte gerne Spielzeug sein!

Granitz

Aber Sie sind zu alt, um nur zu spielen, nicht wahr? Nun kommt's! ‚Du hast mich nie verstanden, verstehe mich wenigstens jetzt. Du kannst mir nichts mehr sein, und ich dir nicht. Meine Seele fliegt dem Manne zu, dem sie wahrhaft gehört. Ich muß dir wehetun‘ . . .

Oldefähr

Na, na!

Granitz

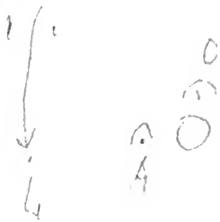
‚Ich muß dir wehetun, aber du wirst mir verzeihen, wenn deine Liebe groß genug ist, sich zur entsagenden Freundschaft zu veredeln. Ich habe keine Wahl. Vergiß mich! Daisy.‘

Oldefähr

Das ist schön! Poetisch! Granitz, das ist ergreifend!

Granitz

Wie aus der Gartenlaube. Die Seele fliegt



ihm zu . . . Die Seele schwinget sich wohl in die Höh, juchhe!

Oldefähr

Allein der Leib bleibt auf dem Kanapee!

Granitz

Nicht allein. (Lohm kommt zurück.)

Lohm

Na, meine Herren, hier entwickelt sich — á — ja eine fast auffallende Lustigkeit.

Oldefähr

Wir lassen die Ehre leben!

Granitz

Na, wie steht's? Wieviele Hektoliter haben Sie umgesetzt?

Oldefähr

Wie hoch beläuft sich der Patriotismus in dieser Gegend?

Lohm

Meine Herren — pardon, ich muß Ihnen eine sehr peinliche Mitteilung machen.

Granitz

Nun, was gibt's! Sie sehen ja aus, als weinten Sie um Ihre heiligsten Güter!

Lohm

Ihr Gegner ist mit Ihnen unter einem Dache.

Granitz

Architekt Adelung?

Lohm

Und ein Herr Doktor Wangerloh oder Wangerow.

Oldefähr

Kenne ich. Sein Sekundant.

Lohm

Der Kellner sagt, sie hätten Nummer 8 und 9. Sie haben vor einer Stunde hier soupiert und — ä — wollen sogar noch einmal herunterkommen.

Oldefähr

Sakrament, das wäre ein Gaudium.

Lohm

Das wäre — einfach unmöglich.

Granitz

Ja, ich bitte Sie, die Herren werden genau in demselben Falle sein wie wir: sie wollen die Nacht möglichst nahe am Schlachtfeld verbringen, und da das hier das einzige Hotel ist ~~in der Wüste Sahara~~ . . .

Lohm

Ja, aber das — ä — das ist doch vollkommen undenkbar.

Granitz

Hat das Hotel keine anderen Räumlichkeiten?

Lohm

Ja, aber es ist nirgends geheizt.

Oldefähr

Dann können wir die Herren nicht 'nausschmeißen, wenn sie hier noch einen Schoppen trinken wollen.

Lohm

Oder wir müssen ein Privatzimmer nehmen.

Oldefähr

Ungeheizt? Ich danke.

Granitz

Lohm, nehmen Sie die Sache nicht so tragisch. Ganz kommentmäßig wär's ja grade nicht, was meinen Sie, Herr Oberst?

Oldefähr

Ausnahmezustand!

Granitz

Vis major! Die Hand des Verhängnisses!

Lohm

Ja, lieber Herr von Granitz, wenn es Ihren Gefühlen nicht widerspricht . . .

Granitz

Mein Bester, auf unsere Gefühle kommt es ja sehr wenig an, solange wir die Ehre haben, Offiziere des Beurlaubtenstandes zu sein.

Oldefähr

Solange wir die Ehre haben, Ehre zu haben —!

Lohm

Ich bin erstaunt, einen ehemaligen aktiven Stabsoffizier in diesem Tone — á — von diesen Dingen reden zu hören.

Granitz

Sind Sie nicht erstaunt, Lohm, sondern schlemmen Sie friedlich.

Dritte Szene

Adelung und Wangerow zu den Vorigen. Adelung geht voran, will verblüfft stehen bleiben, zurücktreten, wird aber durch den von hinten kommenden Wangerow ins Zimmer gedrängt.

Oldefähr

Lassen Sie sich nicht stören, meine Herren. Betrachten Sie uns als nicht vorhanden!

Wangerow

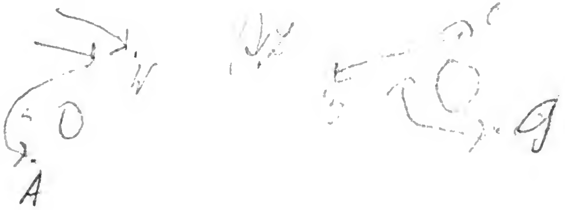
Wir sind allerdings in Verlegenheit.

Oldefähr

Aber bitte!

Wangerow

Unsere Zimmer sind ungeheizt, und wir dachten ...



Oldefähr

Wir sind in demselben Fall.

Wangerow

Wir hatten nicht vorausgesetzt . . .

Oldefähr

Unsre Schuld. Wir sind später als Sie gekommen . . .

Wangerow

Aber bitte!

Oldefähr

Wir hätten uns informieren sollen . . . Wenn Sie wünschen, daß wir das Feld räumen . . .

Wangerow

Aber nein, lassen auch Sie sich nicht stören . . .

Oldefähr

Die beschränkten Räumlichkeiten in diesem Hotel . . .

Lohm

Man kann ja — ä — vielleicht eine spanische Wand dazwischen stellen.

Wangerow

Aber bitte, bemühen Sie sich nicht, wir werden nicht lange bleiben. (Setzen sich an ihren vorigen Tisch.)

Oldefähr

Darf ich Herrn Brauereibesitzer Lohm vorstellen?

Lohm
(mißvergnügt aufstehend)

Lohm.

Wangerow

Doktor Wangerow.

Adelung

Adelung.

Wangerow
(nach einer Pause)

Auch wir erwarten noch einen Herrn, Baron Freisleben.

Oldefähr

Ah, kenne ich sehr gut. (Wieder Schweigen. Oldefähr flüstert mit Granitz, Wangerow mit Adelung.)

Lohm

Herr Oberst, darf ich mir gestatten?

Oldefähr

Prost, Lohm!

(Pause. Auf einen Wink Oldefährs tritt Wangerow mit ihm einige Schritte zurück, beide flüstern, zucken mit den Achseln, sehen Adelung dabei an. Nach einer weiteren Pause erhebt sich Granitz und geht festen Schrittes an den Tisch von Adelung heran, der sich ebenfalls erhebt. Lohm ist starr.)

Granitz

Herr Architekt — dieses eigentümliche Zusammentreffen . . . darf ich mir, gegen den Usus, eine persönliche Bemerkung erlauben . . .? (Da Adelung stumm bejaht.) Ich möchte, ehe wir — hm — einander gegenübertreten, Ihnen sagen, daß ich — daß ich als moderner Mensch nicht an Schuld und Sühne glaube, daß es Verflechtungen im Leben gibt, Situationen, wo man in die Sphäre eines anderen eingreift, ohne eigentlich — ich meine, die Dinge entwickeln sich so, — zu unsrer eignen Überraschung, und — —

Adelung

(noch sehr ernst, aber nicht steif)

Ich danke Ihnen, Herr Regierungsrat, und wünschte, auch ich könnte sachlich so frei über Dinge urteilen, die — einem persönlich — so nahe gehen. (Granitz, da nichts nachkommt, verbeugt sich und geht wieder auf seinen Platz. Wangerow geht an den Tisch zu Adelung und sieht ihn mit einem vorwurfsvollen Blick und leisem Kopfschütteln an. Nach einer Weile steht Adelung auf und geht zu Granitz hinüber, der sich erhebt. Lohm wird immer verblüffter.)

Adelung

Lassen Sie mich, Herr Regierungsrat, noch ein

Wort hinzufügen. Auch ich bin moderner Mensch, das heißt, ich verwerfe die herkömmliche Moral, wo sie den Anforderungen der höheren Menschlichkeit widerspricht. Und in diesem Sinne bitte ich es aufzunehmen, wenn ich Ihnen nach reiflicher Selbstprüfung sage: ich habe Ihnen Schaden, aber kein Unrecht getan.

Granitz

Ich verstehe Sie vollkommen, Herr Architekt, und habe meinerseits keinen Grund, die Ruhe Ihres Gewissens zu stören. (Da Adelung verletzt zurücktreten will.) Nicht doch, Herr Architekt, ich bitte Sie, nicht die leiseste Ironie in meinen Worten zu suchen.

Lohm

(leise zu Oldefähr)

Ich begreife nicht — ä! sind wir hier, um Komplimente auszutauschen?

Adelung

In diesem Falle ist allerdings Ihre Auffassung überraschend milde.

Granitz

Ein Mann, der sein eignes Leben prüft, kann zu keiner anderen gelangen. Ich hätte nicht anders als Sie gehandelt, Herr Architekt, glauben Sie mir.

Adelung

Ich glaube Ihnen und bin sicher, daß Sie mit derselben Bereitwilligkeit die Konsequenzen getragen hätten. (Verbeugt sich, geht auf seinen Platz.)

Granitz

(leise zu Oldefähr)

Er läßt nicht locker, der verdammte Kerl!

Lohm

(leise)

Herr Regierungsrat von Granitz, ich begreife Sie nicht.

Wangerow

(leise zu Adelung)

Du bist ein steifleinener Gesell.

Adelung

(leise)

Ich muß meinen Standpunkt wahren.

Wangerow

Hol der Teufel deinen Standpunkt! Benimm dich jetzt vernünftig, oder ich lege mein Mandat nieder! (Pause.)

Oldefähr

(laut)

Meine Herren, da sich die Nächstbeteiligten über=zeugt haben, daß keiner den andren für persönlich

minderwertig hält, und da wir einmal für heute nacht auf diesen engen Raum angewiesen sind, so schlage ich vor, einen Tisch zu formieren. Ich darf Sie an die Sitte der alten Germanen erinnern, die einander vor dem Zweikampf mit Speise und Trank labten, auch wohl küßten und umarmten. Wenn's nun auch dazu nicht kommen wird, so sind wir doch freie Menschen und können einander in die Augen sehen, auch wenn eine Schicksalsverflechtung — wie mein Freund Granitz sich ausdrückte — uns zu Gegnern macht. Einverstanden?

Wangerow

Wohl gesprochen, Herr Oberst. (Leise zu Adelung.) Du mußt!

Lohm

Unerhört —! (Klingelt nach dem Kellner.)

Oldefähr

Herr Architekt, ich bitte Sie! Sonst setzen Sie mich dem Vorwurf einer Inkorrektheit ersten Ranges aus.

Adelung

Es sei, falls Herr Regierungsrat —

Granitz

O ganz gewiß, ich danke Ihnen!

Lohm

(während die Runde gebildet wird)

Ich muß bedauern — ä — meine Herren — bei einem Ehrenhandel — ä — der mit dieser Auffassung — ä — in dieser Weise — ä — aufgefaßt wird, meine Mitwirkung versagen zu müssen. (Zu Adelung und Wangerow.) Natürlich — liegt es mir vollkommen fern — Ihre Gesellschaft als solche — ä — nur, in diesem Falle, vereint es sich nicht mit dem Ernst der Sachlage, einen andren als rein geschäftlichen Verkehr — ä — mit der Gegenpartei — ä — pardon! (Zu Oldefähr und Granitz.) Und von Ihrer freien, um nicht zu sagen — ä — frivolen Auffassung halte ich es — ä — für meine Pflicht, den Ehrenrat — zu verständigen. Adieu. (Ab.)

Oldefähr

Granitz, nun winkt der blaue Brief! Ich hab's Gott sei Dank hinter mir!

Adelung

Im Prinzip, wenn auch nicht in der Form —

Wangerow

Na, laß gut sein, du wirst doch nicht mit dem um die Palme der Korrektheit ringen! Wer war eigentlich der Herr?

Granitz

Brauereibesitzer und Reserveleutnant im Xten Infanterieregiment, „Prinz Y" Nummer 3. Eine kompromittierende Bekanntschaft, für die ich um Verzeihung bitten muß, aber es war kein andrer Zeuge aufzutreiben.

Oldefähr

Sie müssen halt mit mir vorlieb nehmen.

Adelung

Auch unser Zeuge, Baron Freisleben, scheint uns im Stich zu lassen. Er wollte bereits am Abend hier sein.

Wangerow

Dies Hotel ist ja wohl das einzige hier am Ort?

Granitz

Hier können schöne Seelen einander nicht verfehlen.

Oldefähr

Donnerwetter, das reimt sich ja!

Wangerow

Herr Regierungsrat sind mir längst als brillanter Versifex bekannt.

Granitz

Sehr verbunden. Ein Pfund, mit dem ich leider nur im Nebenamte wuchern kann.

Oldefähr

Granitz, sagen Sie doch den griechischen Vers nochmal!

Granitz

Aber nicht doch, diese Bagatelle! . . .

Wangerow

Würde auch uns interessieren, Herr von Granitz.

Oldefähr

Warten Sie, ich bringe es noch selbst zusammen. ‚Zweimal labt sich Mann am Weib — Gallebitter ist der Rest —, Wenn es liebend ihm den Leib —, Sterbend ihm die Freiheit läßt.‘

Wangerow

Exquisit! Was sagst du, Adelung?

Adelung

Ich hoffe niemandem zu nahe zu treten, wenn ich den Vers vorzüglich, den Inhalt frivol finde.

Wangerow

Ja du, du bist eben Romantiker! Du glaubst noch, daß man mit einem Weibe auf die Länge leben kann.

Adelung

Ich glaube, daß zwei, die zusammengehören, auch zusammenbleiben können. —

Granitz

Da gebe ich Ihnen unbedingt recht, Herr Architekt.

Oldefähr

Und woran sieht man, daß zwei zusammengehören?

Wangerow

Nun, halt daran, daß sie — zusammenbleiben.

Oldefähr

Da müssen sie sich also erst zusammentun.

Granitz

Müssen's ausprobieren! Ist alles nur ein Experiment!

Adelung

Denken Sie nicht, daß einem das Gefühl, die innere Stimme sagt, ob man mit einem anderen Wesen zusammengehört?

Granitz

O Gott, die innere Stimme sagt so vieles.

Adelung

Die innere Stimme irrt nie!

Granitz

Und woran erkennt man, wenn ich fragen darf, die innere Stimme?

Wangerow

Daran, daß — sie sich nicht irrt!

Adelung

Alfred, du drehst einem die Worte im Munde herum.

Wangerow

Dafür bin ich Rechtsanwalt.

Granitz

~~Also es bleibt dabei;~~ man muß es ausprobieren.

Wangerow

Das Experiment ist die Mutter der Naturwissenschaften, würde unser Medizinmann Leue sagen.

Oldefähr

Gott ja, wo bleibt denn Leue? Der Arzt ist schließlich (mit Seitenblick auf Adelung) sozusagen doch gewissermaßen auch unentbehrlich!

Wangerow

Und wo bleibt Freisleben?

Oldefähr

Er wird wieder mal das Weib seiner Seele gefunden haben und früh um sechs in der letzten Minute anrücken, mit gläsernem Blick und bleicher Stirn.

Adelung

Diese Menschen sind glücklich; stumpf im Ge-

nießen, ~~nichts haftet bei ihnen~~, nichts macht ihnen Zweifel und Unruhe.

Granitz

Sie nehmen vielleicht das Leben zu schwer, Herr Architekt.

Adelung

Vielleicht.

Wangerow

Nein gewiß, ganz gewiß! Darf ich — in Anbetracht der seltsamen Umstände — auf Ihr Wohl trinken, Herr von Granitz?

Granitz

Das Ihre!

Oldefähr

Prost! Auch Ihr Wohl, Herr Architekt!

Wangerow

Dein ‚wahres Wohl‘, Bruno!? (Allgemeines Anstoßen, nur Granitz und Adelung beschränken sich auf flüchtiges Anblicken.) Sicher nimmt mein Freund Adelung das Leben zu schwer.

Granitz

Sehen Sie, das Ganze ist ein Handel mit Rechenpfennigen, sagt Schopenhauer irgendwo. Und da muß man nicht der gute Kerl sein, und mit echtem Golde zahlen wollen.

Oldefähr

Wo alle mogeln, muß man mitmogeln.

Wangerow

Ganz meine Philosophie, Herr Regierungsrat!

Granitz

Nicht wahr, Herr Rechtsanwalt? Zum Beispiel mit den Weibern. Gott ja, man muß wohl tun, als würde man neugeboren, wenn man eine erobert, und stürbe tausend Tode, wenn man sie wegschickt — das gehört mit zum Drum und Dran der Liebe, aber das nimmt man doch bloß bildlich!

Adelung

Ja, das ist der männliche Standpunkt. Aber die armen Frauen!

Granitz

Die Ärmsten! Allerärmsten!

Adelung

Des Weibes Liebe ist ewig.

Wangerow

Wenn sie nämlich nicht ewig sein sollte, so war es nicht die richtige Liebe.

Granitz

Oder es war nicht das richtige Weib.

Oldefähr

(singt)

Ach wie so trügerisch sind Weiberherzen!

Adelung

Sie müssen schlimme Erfahrungen gemacht haben.

Granitz

Das fragen Sie mich! (Allgemeine Heiterkeit.)

Wangerow

Bruno, das hast du brillant gesagt!

Adelung

Ich meine natürlich . . .

Granitz

Ich habe Erfahrungen gemacht, die zweifellos sehr verlockend sein müssen, da andere sie mir nachmachen wollen. | Ihr Wohl, Doktor Wangerow.

Wangerow

Prosit, Herr von Granitz.

Oldefähr

Prost meine Herren. (Wieder allgemeines Anstoßen.)

Granitz

Sie sehen so ernst aus, Herr Architekt!

Oldefähr

Gallebitter ist der Rest!

Wangerow

Mein Freund leidet an Hyperästhesie, Lebensscheu — er mißtraut der Zukunft.

Granitz

Zukunft! Wissen wir denn, ob wir noch Zukunft haben?

Oldefähr

Aber eine Zukünftige!

Granitz

Da allerdings ist das Mißtrauen eher berechtigt.

Wangerow

Nur das Vergangene hat man sicher.

Adelung

‚Wirf weg, damit du nicht verlierst.‘

Granitz

(verbindlich)

Das ist von Hebbel, nicht wahr, Herr Architekt?

Oldefähr

Finden Sie nicht, Herr Adelung, daß mein Freund Granitz für einen königlichen Regierungsrat eine vorschriftswidrige Bildung hat?

Granitz

Es ist eine fixe Idee des guten Obersten, daß

ich noch einmal wegen verdächtigen Übermaßes von Geist geschwenkt werde.

Oldefähr

Nun schon sicher, mit oder ohne Geist! Frivole Auffassung — ä — Ehrenrat benachrichtigen — ä!

Granitz

Lohm vertritt den formellen Standpunkt mit Biederkeit und Begeisterung.

Oldefähr

Gott, wofür soll sich ein Bierbrauer denn sonst begeistern?

Wangerow

(ironisch)

Während es für uns keine Formensache, sondern Herzenssache ist.

Granitz

Herzenssache, o weh!

Adelung

Ist es Ihnen das nicht, Herr Regierungsrat?

Granitz

Würden Sie mich sehr verachten, wenn ich nein sage?

Oldefähr

Hier wird nicht verachtet, zum Donnerwetter!

Hier wird hochgeschätzt, allseitig und übers Kreuz! (Anstoßen.)

Adelung

Man verachtet den Mann nicht, mit dem man eine Kugel wechselt.

Granitz

Sehr wahr.

Adelung

Sonst müßte man sich ja schämen, diesen Liebesdienst von ihm anzunehmen.

Oldefähr

Liebesdienst — hm! hm!

Adelung

Ich nenne es einen Liebesdienst, wenn mir jemand die Möglichkeit eines ehrenvollen Sterbens gibt.

Granitz

Ich für meinen Teil ziehe das Leben — hm — ein ehrenvolles Leben vor.

Oldefähr

Wer wird so traurige Gedanken hegen, Herr Adelung! Sterben! in Ihren Jahren! Mit so viel Zukunft! Wieviel Quadersteine müssen Sie noch verbauen!

Adelung

Vielleicht ist schon alles verbaut!

Granitz

Dann reißen Sie's nieder und bauen um! Man findet sich aus allem wieder einmal zurecht!

Adelung

Aus allem?

Granitz

Aus allem! Glauben Sie etwa an die Romanphrasen: unheilbar! unsühnbar! unwiederbringlich!?

Wangerow

Tout passe! tout lasse! tout s'efface!

Oldefähr

Denn alles, was entsteht — ne, das stimmt nicht.

Adelung

Sie haben viel Vertrauen zu der menschlichen Anpassungsfähigkeit, meine Herren. ~~Und~~ Sie ~~besonders~~, Herr Regierungsrat, scheinen nicht zu denen zu gehören, in denen ein Erlebnis tief haftet.

Granitz

Nein, weiß Gott nicht! Ich habe ein dickes Fell; mir weh zu tun, so weh zu tun, daß ich gleich am Leben verzweifelte, — das hat noch niemand und noch nichts fertig gebracht.

Adelung

Noch niemand!

Granitz

Nein, noch niemand, tatsächlich noch niemand, ~~Herr Architekt.~~ Und sehen Sie, darum ist es mir leicht, so etwas wie eine schöne Seele zu haben — ich grolle nicht, ich begreife, verzeihe, und bin getröstet und sanft wie ein Engel!

Oldefähr

Granitz, Sie ein Engel! Das ist sogar mir noch nie aufgefallen!

Granitz

Weil meine Flügel unsichtbar sind. Aber morgen werden Sie sehn — für den Fall daß . . . wie da die lieben Englein meine Seele in einer rosenroten Wolke gen Himmel tragen werden. ~~Denken Sie an mich~~!

Adelung

Und um meine dürften sich dann wohl die Teufel katzbalgen.

Wangerow

Darf ich mir die diskrete Frage erlauben, auf welche Seite sich dann die in Betracht kommende Dame wohl stellen würde, Himmel oder Hölle?

Granitz

Weder noch, sondern — in die Mitte. Die Welt ist doch so schön!

Oldefähr

Wie wunderschön ist Gottes Erde, und wert, darauf vergnügt zu sein!

Adelung

Wangerow, ich sage dir zum zweiten Male, daß du ein Halunke bist.

Wangerow

Tusch! die Herren sind Zeugen!

Oldefähr

Wir können das vielleicht in einem abmachen, wenn etwas Munition übrig bleibt.

Granitz

(zu Wangerow)

Ich bin gerne bereit, Ihnen den Vortritt zu lassen.

Wangerow

Nach Ihnen, Herr Regierungsrat.

Vierte Szene

Doktor Leue erscheint.

Oldefähr

Ah, guten Abend.

Leue

Guten Morgen wollen Sie sagen! Mitternacht ist längst vorbei.

Granitz

Wir dachten schon, Sie kämen gar nicht.

Leue

Was hätten Sie denn ohne mich angefangen?

Wangerow

Sind Sie gar nicht ein bißchen erstaunt, Doktor?

Leue

Über den Waffenstillstand bei Burgunder und Schloßberg-Auslese? O, nicht im mindesten. Das Moralische versteht sich doch von selbst.

Adelung

Und der Arzt steht ja ohnehin zwischen den Parteien.

Leue

Er ‚verbindet' beide Parteien.

W a n g e r o w

Leue, das durfte nicht kommen. Bedenken Sie den Ernst der Situation.

L e u e

Wo sind die übrigen Herren?

O l d e f ä h r

Freisleben wird noch erwartet, und Lohm hat das Lokal in Entrüstung verlassen, weil wir nach Germanensitte . . .

L e u e

Das Schaf! Diese Brauerseele ist steif wie ein Weichselzopf.

O l d e f ä h r

So steif, wie mein linkes Knie.

L e u e

Ist das eine Konsultation? Aber 's kostet Nachttaxe!

G r a n i tz

Dafür dürfen Sie gratis mittrinken.

L e u e

Was verzapft Ihr denn, Herrschaften? Ich bin für Pommery & Gréno.

G r a n i tz

Mein Fall.

Adelung

Ich für ‚Monopol‘.

Granitz

Baumeister, das ist Ihr Verhängnis! Geben Sie jeden Monopolgedanken auf, ich rate Ihnen!

Wangerow

Haha, der kennt sich aus. (Die Runde ist nach Leues Zutritt jetzt so gebildet, daß Adelung und Granitz nebeneinander sitzen.)

Adelung

Haben Sie nie Monopolgedanken gehegt, Herr von Granitz?

Granitz

Ich? Nie! Und Sie sehen doch, es war gut so: sonst wär' ich der Blamierte.

Adelung

Und nun bin ich's vielleicht?

Granitz

Das müssen Sie halt abwarten! Vielleicht haben Sie mehr Glück als ich.

Adelung

Wenn ich den Gedanken aufgeben soll, ~~den Sie meinen~~, Herr Regierungsrat, dann — gebe ich lieber alles auf!

Wangerow

Was willst du aufgeben? Den Geist?

Granitz

Und dazu soll ich Ihnen behilflich sein? Dann müssen Sie aber auch still halten.

Adelung

Ich werde auch still halten.

Wangerow

Verabredung — ä — wegen Duell — ä — ist nicht statthaft.

Oldefähr

Wie Gott will, ich halte still!

Leue

— sagte die Bäckerstochter.

Granitz

Sie meinen die Fornarina von Raffael.

Wangerow

Raffael — ä — Raffael? Natürlich Jude?

Leue

Lassen Sie doch das Schaf Lohm ruhn, Wangerow. Das schläft jetzt den Schlaf des Gerechten.

Oldefähr

Und denunziert uns morgen beim Ehrenrat.

Granitz

Und wenn wir einander totgeschossen haben, so gilt's gar nicht.

Leue

Dann müßt ihr euch eben nochmal totschießen.

Wangerow

Damit Sie doppelte Totenscheine ausstellen können, Sie Gierschlund!

Leue

Herrschaften, davon wird die Suppe auch nicht fett, wenn man elf lebendige Kinder hat!

Oldefähr

Mensch, Sie lügen ja wie die Kreuzzeitung! Elf Kinder?

Wangerow

Wie lange sind Sie verheiratet?

Leue

Vierzehn Jahr.

Oldefähr

Dann stimmt's ja nicht!

Leue

Drei sind gestorben.

Wangerow

Wie konnte Ihnen als Arzt das passieren?

Leue

Das mit den dreien?

Wangerow

Nee, das mit den elfen.

Leue

Mein Schwiegervater ist Pastor!

Wangerow

Dann allerdings!

Granitz

Sehen Sie, Baumeister, der hat das Monopol.

Oldefähr

Ich hab's auch! Aber ich verzichte gern!

Wangerow

So geht's zu auf der Welt. Wer's haben kann, der mag's nicht, und —

Granitz

Und wo es nach Lage der Sache völlig ausgeschlossen ist, aber auch völlig —

Adelung

Wovon sprechen Sie denn?

Oldefähr

Vom Monopol, Baumeister.

Adelung

Ihr alle lästert das Weib, weil ihr — es nicht kennt.

Granitz

Na hören Sie, das können Sie beim besten Willen nicht behaupten! Ich bin fünf Jahre verheiratet!

Adelung

Dem, der es versteht, erschließt sich das Weib in einem Augenblick, und andere tappen ewig im Dunkeln.

Oldefähr

Es lebe das Weib!

Granitz

Das unverstandene!

Leue

Das allzugut verstandene — kennen Sie Virchows Definition vom Weibe? Nein, ich sage sie nicht, sonst bringt mich der Herr Architekt um!

Granitz

Erst komm ich, Doktor!

Adelung

(auflachend)

Nein Herr von Granitz, Sie bringe ich nicht um!

Granitz

Aber warum denn nicht?

Adelung

Lieber bringen Sie mich um, denn es lohnt sich ja nicht, den verdammten Quark auszulöffeln.

Granitz

Wer verlangt denn das von Ihnen? Sie nehmen auf Ihren Teller soviel Sie wollen, und reichen dann die Schüssel weiter. Sehen Sie, das Leben ist eine Table d'hote, jeder hat seinen Vorgänger und seinen Nachfolger, und wenn alle gesittet sind, bekommt jeder seinen Teil. Mancher gibt ein Trinkgeld, damit ihm zuerst serviert wird, und Sie kaprizieren sich darauf, der letzte zu sein; alles nur Vorurteil! Der Anschnitt taugt nichts, und der Rest taugt auch nichts; die Kenner setzen sich in die Mitte! Sie sind wahrscheinlich entsetzt über meine Frivolität . . .?

Adelung

Ach Gott, Sie haben vielleicht recht.

Granitz

Im Einzelfall gewiß. Denken Sie an mich! Und wenn ich Ihnen einen freundschaftlichen Rat geben darf: reichen Sie die Schüssel bald weiter! Darf ich auf Ihr Wohl trinken, Herr Adelung?

Nach Germanensitte, wie unser trefflicher Oberst sagte!

Adelung

Ihr Wohl, Herr von Granitz! Und ich will Ihnen auch gestehen, daß Ihr Zuspruch — ich bin in einer nervösen Krisis, wie Sie wohl bemerkt haben, Übergangsstimmung, Häutungsfieber . . .

Granitz

O ich verstehe Sie, lieber Baumeister.

Adelung

Das deprimiert so, diese Zweifel . . . Man weiß so wenig vom Charakter, von der Vergangenheit . . .

Granitz

Tant mieux pour vous!

Adelung

Wenn man doch aber an die Zukunft denkt, an die grenzenlose Zukunft?

Granitz

Ihr Fehler!

Adelung

An Lebensgemeinschaft! An Verschmelzung! An tiefes, unzerstörbares Einssein!

Granitz

Sie Romantiker von der blauesten Blume!

Haben Sie denn meine — hm — Ihre Geliebte schon darauf hin geprüft, ob sie sich zur Verschmelzung mit Ihnen eignet? — Sie wollen sie heiraten?

Adelung

Ja, das heißt — ach ich weiß selber nicht, ich will, ich will nicht — ich will gar nichts mehr.

Granitz

Heiraten Sie, — wenn's dazu kommt. Aber ~~ich will Ihnen etwas voraussagen~~, denken Sie an mich. In spätestens — sagen wir, drei Jahren sind Sie da, wo ich heute bin.

Adelung

Seltsamer Kalkül.

Granitz

Beruht auf den allereinfachsten Grundlagen. Erstens, der Charakter ist unveränderlich, man tut morgen das, was man heute tut, nur den Umständen angepaßt. Zweitens, je älter eine Frau wird, desto rascher muß sie ihre Erlebnisse hinter sich werfen, um das Dutzend vollzubekommen. Mit mir hat sie fünf Jahre ausgehalten — wenn ich Ihnen drei gebe, ist's reichlich gerechnet.

Adelung

Nun, dieses Weh möchte ich nicht erleben.

Granitz

Ich versichre Sie, man stirbt nicht daran. Sehen Sie mich an, sehe ich besonders zugrunde gerichtet aus?

Adelung

Nein, Sie allerdings —

Granitz

Ich weiß, was Sie sagen wollen. Ich bin nicht, sondern ich habe zugrunde gerichtet. Wen? wenn ich bitten darf? Sieht Daisy — pardon — besonders zugrunde gerichtet aus?

Adelung

So was sieht man doch einer Frau nicht von außen an. Das sitzt innerlich, in der Seele . . .

Granitz

Nein, mein Bester, sondern auf den Lippen. Meine Frau hat Ihnen gegenüber das mißhandelte Weib gemimt, weil das auf Sie wirkte — erst romantisches Mitgefühl, dann Liebe. Ach, Baumeister, ich kenne die Weiber — ich kenne wenigstens dieses Weib. Und Sie werden es kennen lernen!

Adelung

Wenn ich Ihnen doch wenigstens widersprechen könnte! Aber ich bin so nervös —

Granitz

Haben Sie Nerven? Vor fünf Jahren hatte ich auch welche, und nach drei Jahren werden Sie keine mehr haben!

Leue

Nerven! wer hat Nerven? Es gibt keine Nerven!

Oldefähr

Prosit, Baumeister!

Adelung

Zum Wohl! (Leise zu Wangerow) Alfred, mir ist kläglich zumute! Dieser Granitz ist ein Satan.

Wangerow

Aber er kennt sich aus! Sauf Sekt, daß dir besser wird!

Oldefähr

Prost, Leue! Ihre elf lebendigen Kinder sollen leben!

Leue

Meinetwegen! Sie geben mir doch nichts dazu.

Oldefähr

Was, wollen Sie mir Alimente für Ihre legitimen Sprößlinge aufbürden? Wangerow, Sie sind mein Verteidiger!

Wangerow

Darf ich um Vorschuß bitten? Aber schleunigst!

Adelung

Alfred, du kompromittierst mich ja!

Oldefähr

Sehen Sie, mit einem solchen Menschen haben Sie Brüderschaft getrunken!

Adelung

~~Der Wein entblößt seine schöne Seele.~~

Granitz

Und die Bestie triumphiert.

Oldefähr

~~Blutsbrüderschaft haben Sie~~ mit ihm getrunken!

Leue

Es ist leichter, eine Sau am eingeseiften Schwanz festzuhalten als einen Advokaten am Recht!

Oldefähr

Blutsbrüderschaft! Sie haben Blutsbrüderschaft getrunken!

Wangerow

Wir wollen alle Blutsbrüderschaft trinken.

Granitz

Bluts . . . Oldefähr, hol Sie der Teufel! wie können Sie ein so langes und schweres Wort aufbringen, wenn wir schon so betrunken sind!

Oldefähr

Blutsbrüderschaft. Ich kann's noch!

Adelung

Bruderbrünstig mutig gemischt blühe im Trank unser Blut!

Granitz

Bravo, — Oldefähr, sagen Sie's nach!

Oldefähr

Brüderbrunstig — bruderbrünstig.

Granitz

Schneller, schneller, wir haben nicht mehr so viel Zeit!

Wangerow

Der Doktor tunkt schon die Lappen in Karbol.

Leue

Karbol, pfui Teufel! Der Sekt schmeckt auch nach Karbol. (Gießt ein Glas auf den Fußboden.)

Granitz

Lasset uns Kognak trinken, dieweil es gen Morgen geht.

Adelung

Die rotbrünstige Morgenröt . . .

Oldefähr

Rotbrünstig — brüderrotbrünstig, rotbrüderbrünstig.

Wangerow

Machen Sie Sprachübungen, Oberst?

Leue

O meine elf lebendigen Kinder, ich will euch mit meinem Herzblut ernähren!

Oldefähr

Herzblutsbrüder, ich will eine Rede halten. . .

Adelung

Silentium für Herrn Oberst Oldefähr.

Oldefähr

Obwohl wir hier bruderbrünstig . . .

Granitz

Herzblutbruderbrünstig . . .

Oldefähr

Zusammensitzen, hat noch niemand derer zu gedenken sich berufen und gedrungen gefühlt . . .

Wangerow

Die ein hartes Schicksal diesem Kreise ferne hält . . .

Oldefähr

Die doch die eigentliche Ursache . . .

Wangerow

Der zureichende Grund . . .

Granitz

Die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde.

Oldefähr

Silentium! Der wir es verdanken, daß wir hier so bruderbrünstig . . .

Adelung

Blutig gemischt . . .

Leue

Uns an Karbolwasser erquicken . . .

Oldefähr

Und darum stimme ich ein in den Ruf:

Adelung

Sie lebe hoch!

Oldefähr

~~Sie,~~ der wir diesen brünstigen Bruderseelenaustausch verdanken, Frau Daisy von Granitz . . .

Granitz

Baldige Daisy Adelung . . .

Oldefähr

Sie lebe hoch! hoch! dreimal hoch!

Granitz

(Adelung um den Hals fallend)

Mein Freund und Nachfolger . . .

Adelung

Bruder! Herzbruder!

Granitz

Blutsbruder! brünstiger Herzblutsbruder! . . . Wie kann ich dir danken.

Oldefähr

(zu Wangerow)

Vorschuß wollen Sie haben, Sie Canaille?

Wangerow

Herzbruder, gib mir Vorschuß, vergleiche Gebührenordnung Paragraph . . .

Leue

Elf lebendige Kinder in Karbolwasser . . .

Granitz

Du hast mich erlöst von diesem Weibe . . . ich will dir danken mit Pauken und Schalmeien . . .

Adelung

Du hast sie zugrunde gerichtet . . .

Granitz

Ich habe ihre Seele con-col-corrumpiert . . .

Adelung

Du hast sie nicht verstanden — Herr, Sie sind — Sie sind mein Freund nicht mehr.

Granitz

Danken will ich dir, lobsinget ihm mit großem Schalle. Dafür schieße ich dich tot, Herzbruder.

Oldefähr

Nichts wird totgeschossen — Blutsbrüderschaft — alte Germanensitte . . .

Wangerow

Das Duell, meine Herren, vom Standpunkte des Strafgesetzbuches — des deutschen Reichsstraf — — — wer gibt mir Vorschuß.

Granitz

Ich schieße dich tot, du hast mir die Frau verführt, Herzbruder, Brüderlein, wie kann ich dir je danken?

Adelung

Du hast sie nicht verstanden — ihre Seele gehört jetzt mir!

Granitz

Bitte, bitte, bedienen Sie sich, Seele und Leib, tout compris.

Leue

Seele! wer spricht von Seele! es gibt keine Seele!

Granitz

Du hast meine Frau verführt, du mußt sie heiraten . . .

Wangerow

Ehebruch, Paragraph 172 . . .

Granitz

Heiraten mußt du sie, oder ich schieße dich nieder . . .

Adelung

Ich will sie heiraten, Herzbruder, und du mußt mit uns ziehen . . .

Granitz

Ich danke!

Oldefähr

Wer will wen heiraten?

Granitz

Er will nicht, er muß!

Adelung

Ich muß nicht! Ich will nicht! Wer wagt meine Verlobte zu beschimpfen! den schieße ich nieder! Das reinste, süßeste, ~~goldenste~~ Geschöpf . . . nicht wert . . . nicht wert . . . seid ihr, ihren Rocksaum zu küssen! . . .

Granitz

Rocksaum . . . haha . . . durchbrochene Strümpfe . . . und wenn ihre Röcke so rauschen . . .

Adelung

Wer wagt eine Jungfrau zu beschimpfen?

Granitz

Röcke so rauschen, knisternde Seide — Herzbruder, ich sage dir, du hast Geschmack! . . .

Leue

Jungfrau! es gibt keine Jungfrau!

Adelung

Du Halunke! Ehebrecher! für uns beide ist nicht Platz auf der Welt! Du oder ich! (Draußen ist es dämmerhell geworden. Der Wirt erscheint in der Tür.)

Wangerow

Es ist sechs Uhr!

Oldefähr

Wirtschaft! zum Donnerwetter! Wirtschaft!

Leue

Anspannen! Schleunigst! zwei Landauer! (Der Wirt flüstert mit Wangerow.)

Wangerow

Meine Herren, es ist nur ein Wagen da — den andern hat Lohm — —

Granitz

Ah brillant! Lohm wollte uns zum Richtplatz kutschieren!

Oldefähr

Ehrenrat — ä — frivole Auffassung —

Adelung

Wo bleibt Freisleben? (Der Hausdiener bringt zwei Briefe, für Wangerow und Adelung.)

Granitz

Müssen wir eben alle in einen Wagen, — komm Herzbrüderlein.

Adelung

Du oder ich! Für beide ist nicht Platz in dieser Welt!

Oldefähr

Aber in einem Fiaker!

Leue

Wir sind aber fünf!

Oldefähr

Sie müssen auf den Bock, Doktor, Sie sind hier der Überflüssigste!

Granitz

Los! Worauf warten wir noch?

Leue

Auf Freisleben!

Wangerow

Freisleben kommt nicht. Hier eine Karte von ihm, er schreibt: „Lieber Wangerow! Bin leider verhindert — dienstlich verhindert — wenn Sie

6*

diese Zeilen lesen, bin ich auf dem Wege nach Nizza. Natürlich nicht allein. Aufklärung später. Wunderbares Weib, auf Seide gearbeitet; ihr kennt sie alle. Noch eins: wirken Sie dahin, daß das Duell unblutig verläuft; ich habe bestimmte Gründe zu diesem Wink mit dem Zaunspfahl. Sie verstehen mich hoffentlich. Ihr Freisleben."

Adelung

(hat seinen Brief gelesen, bricht plötzlich in dröhnendes Gelächter aus).

Granitz

Herzbruder, bist du guten Mutes?

Leue

Karbol! Ich muß mein Karbol haben! (Steckt eine Flasche Sekt in den Rock.)

Adelung

Sie hat mir die Ehe gebrochen!

Granitz

Nein mir!

Adelung

Nein mir! Herzbruder, wo sind die drei Jahre, die du mir versprochen hast? Höre: (Liest) „Es war ein Irrtum, eine Herzenstäuschung — das fühle ich jetzt, da ich zum erstenmal wahrhaft liebe!"

Leue

Die Jungfrau! Es gibt doch noch Jungfrauen!

Adelung

„Du kannst mir nichts mehr sein, und ich dir nicht. Meine Seele fliegt dem Manne zu, dem sie von Ewigkeit gehört."

Granitz

Oldefähr, die Seele fliegt schon wieder!

Adelung

„Vergib mir, daß ich dir dieses Weh bereiten muß! Möge deine Liebe stark genug sein, sich zur entsagenden Freundschaft zu veredeln. Ich kann nicht anders. Vergiß auf ewig Deine Daisy."

Oldefähr

Granitz, das kommt mir so — so bekannt vor!

Granitz

Das muß sie hektographiert haben . . . Herzbruder, mein innigstes Beileid! Auch du hast sie nicht verstanden!

Adelung

Dieser Freisleben! Dieser — dieser Herzbruder Freisleben!

Granitz

Nun mein Brüderlein, soll ich dich totschießen?

Adelung

Nein, ich muß ja leben!

Granitz

Wozu, wenn ich fragen darf?!

Adelung

Ich muß mich rächen an dem Ehebrecher!

Granitz

Das muß ich doch! Ich bin ja mit ihr verheiratet! Erst schieße ich dich tot und dann den dritten . . .

Oldefähr

(singend)

Aber der dritte, ach der dritte!

Wangerow

Duobus duellantibus tertius gaudet!

Leue

Wem soll ich nun den Totenschein ausstellen?

Adelung

Du hast sie nicht verstanden, ich habe sie nicht verstanden, wer hat sie nun eigentlich verstanden?

Wangerow

Freisleben hat sie nun eigentlich verstanden.

Leue

Virchow hat sie nun eigentlich verstanden. Aber ich sag's nicht, mich dauern meine elf lebendigen Kinder.

Adelung

Sic transit gloria mundi!

Wangerow

Es war eben ein Transitgut.

Granitz

Aber leider nicht plombiert.

Wangerow

Leider unterwegs geöffnet.

Oldefähr

Vorwärts, Herzbrüderlein — blutbrünstige Brut — Brüderlein, wir müssen . . . Kinder, kann man euch denn Schießgewehr in die Hand geben? Ihr werdet doch kein Unglück anrichten? ~~Kutscher, los!~~

Leue

Auf nach Kreta!

Granitz

(nach der Melodie: ich bin Menelaus der Gute)

Auf zum Felde der Ehre, Felde der Ehre, Felde der Ehre!

(Abfahrt unter schrecklichem Lärm. Einen Augenblick

später kommt der Hausknecht mit einem Kasten auf die Bühne gelaufen. Der Wirt schreit dem Wagen nach): Meine Herren, die Pistolen!!

Vorhang.